

reichi, *Poecilimon Sancti Pauli*, *Isophya Straubei* etc. aus dem Mediterrangebiete), ferner interessantere Reptilien (*Lacerta viridis* var. *vallanti*, *major*, *depressa*, *parva*, *danfordi*, *Blanus Strauchii*, *Mabuia septemtaeniata*, *Typhlops vermicularis* [lebend], *Contia collaris*, *Zamenis caspius*, *Coluber sauromates* und *tauricus*), sowie *Molge vittata* vorgezeigt.

XLIX. Bericht der Section für Botanik.

Versammlung am 21. Februar 1902.

Vorsitzender: Herr **Dr. Eugen v. Halácsy**.

Herr Prof. Dr. R. v. Wettstein hält einen Vortrag: „Ueber das Wesen der Befruchtung.“

Der Vortragende legte zunächst dar, dass der Befruchtungsvorgang, wie wir ihn bei höheren Pflanzen beobachten können, ein complexes Phänomen darstellt, das seinem Wesen nach aus zwei combinirten Vorgängen besteht; der eine dieser Vorgänge bewirkt eine Qualitätenmischung, der zweite die Anregung zur Weiterentwicklung einer Zelle oder eines Zellcomplexes. Wenn wir das Wesen des Befruchtungsvorganges erklären wollen, können wir bei der Fragestellung einen zweifachen Standpunkt einnehmen; entweder fragen wir, welcher der erwähnten Vorgänge der wichtigere ist, oder wir fragen darnach, welcher von diesen der ursprünglichere ist. Der Vortragende hält diesen letzteren phylogenetischen Standpunkt für den richtigen. In Consequenz dieses Standpunktes versuchte es nun der Vortragende, den Befruchtungsvorgang der höheren Pflanzen auf homologe Vorgänge tiefer stehender zurückzuführen. Hierbei ergab sich zunächst, dass die Qualitätenmischung als secundäre Erscheinung erst relativ spät zur Befruchtung hinzutrat. Als das Primäre und Wesentliche erscheint daher die Anregung zur Weiterbildung, ein rein vegetativer Vorgang. Für die Erklärung dieses Vorganges ist es von Wichtigkeit, zu beachten, dass bei relativ einfachen Formen unter den Thallophyten dieser Befruchtungsvorgang in directem Zusammenhange mit äusseren Einflüssen steht, indem beispielsweise sehr häufig Nahrungsmangel den Befruchtungsvorgang zur Folge hat.

Die Ueberzeugung, dass die Qualitätenmischung und die ihr dienenden Vorgänge erst secundär zum Befruchtungsvorgang hinzutrat, macht es a priori wahrscheinlich, dass die ursprüngliche, also rein vegetative Form des Befruchtungsvorganges neben der weiterhin ausgebildeten combinirten Form noch erhalten blieb. Die sich immer mehrenden Erfahrungen über „Befruchtungsvorgänge“, denen die Merkmale der „typischen Befruchtung“ fehlen, scheinen diese Annahme

zu bestätigen und durch sie ihre Erklärung zu finden. Der Vortragende weist in letzterer Hinsicht insbesondere auf die neueren Entdeckungen betreffend die Befruchtung bei Ascomyceten und Basidiomyceten, auf Vorgänge bei der Endospermibildung u. a. m. hin.

Hierauf spricht Herr Dr. August v. Hayek:

Ueber eine neue *Moehringia*.

Im Jahre 1608 führte Pona in seinem Werke über die Flora des Monte Baldo¹⁾ eine Pflanze auf, die er für identisch mit einer von Jungermann in den bayrischen Hochgebirgen gesammelten hielt und sie darum *Saxifraga Bavarica* nannte. Auch spätere Autoren, besonders Raius,²⁾ führen die Pflanze unter diesem Namen auf. Diese selbe Pflanze beschrieb später Linné als *Arenaria Bavarica*.³⁾ Reichenbach, welcher diese Art in die Gattung *Sabulina* stellte, gab ihr, da ihm bekannt war, dass sie in Baiern nicht vorkomme, den Namen „*Ponae*“.⁴⁾ Fenzl⁵⁾ stellte die Art in die Gattung *Moehringia* und behielt gleichfalls den ihr von Reichenbach gegebenen Speciesnamen „*Ponae*“ bei. A. Kerner endlich wies auf die Identität der *Moehringia Ponae* mit *Arenaria Bavarica* L. hin und restituirte wieder den Speciesnamen *Bavarica*.⁶⁾

Diese Pflanze, die von allen verwandten Arten durch die stielrunden, dickfleischigen, bis über 1 cm langen unteren Stengelblätter ausgezeichnet ist, kommt, wie schon seit Pona's Zeiten bekannt ist, an mehreren Standorten des südlichen Tirol und Oberitaliens vor.

Im Jahre 1842 wurde von Alexander und Maly bei einer gemeinsamen Excursion an den Felswänden bei Peggau nächst Graz in Steiermark eine *Moehringia* gefunden, die von den genannten Autoren für identisch mit der Südtiroler Pflanze gehalten und auch von beiden unter dem Namen *Moehringia Ponae* publicirt wurde.⁷⁾

Seither finden wir in den meisten Florenwerken als Fundorte der *Moehringia Ponae* neben Südtirol und Oberitalien auch Steiermark citirt.⁸⁾

Als ich im heurigen Sommer Gelegenheit hatte, die steierische *Moehringia „Ponae“* an ihrem Originalstandorte bei Peggau zu sammeln, fiel mir sofort auf, dass sie mit der Südtiroler Pflanze nicht übereinstimme, und eine genaue Untersuchung derselben ergab, dass sie thatsächlich eine von letzterer verschiedene

¹⁾ *Plantae in Baldo Monte observatae*, p. 60 (1608).

²⁾ *Hist. plant.*, II, p. 1093 (1693).

³⁾ *Amoen. Acad.*, IV., p. 315 (1759).

⁴⁾ *Plantae crit. s. Iconogr. bot.*, II, p. 26 (1824).

⁵⁾ *Darstellung der Verbreit. d. Alsin.*, S. 46 (1833).

⁶⁾ *Schedae ad flor. exs. Austro-Hung.*, II, p. 82.

⁷⁾ Maly in „*Flora*“, 1842, S. 253; Alexander in *Ann. and Magaz. of nat. history*, XVII (1846), p. 458.

⁸⁾ Z. B. Hallier in *Koch's Taschenb.*, S. 252; Richter-Gürcke, *Plantae Europ.*, II, p. 279; Fritsch, *Excursionsflora*, S. 207.

Art darstelle. Im Nachfolgenden gebe ich die Beschreibung dieser neuen Species, welche ich nach ihrem Entdecker J. K. Maly, dem Verfasser der „Flora von Steiermark“, zu benennen gedenke.

Moehringia Malyi nov. spec. Perennis. Folia inferiora carnosa, semiteretia, brevia, vix 5 mm longa, supra canaliculata, superiora plana, enervia, parum carnosa, linearia, apicem versus parum dilatata, acuminata, glauca, glaberrima, in sicco albide rugoso-punctata. Caules procumbentes vel penduli, fragiles, glabri. Cymae terminales, uni- vel pauciflorae. Bractee ovatae, obtusae, albide scarioso-marginatae. Flores decandrae, pentapetalae, corollis calyce duplo fere longioribus. Sepalae inconspicue trinerviae, ovatae, obtusae, albide scarioso-marginatae. Semina fere 1 mm longa, reniformia, nigra, nitida, laevia, hylo cum appendice albido irregulariter fimbriato.

M. Malyi ist bisher von folgenden Standorten, die durchwegs in Steiermark liegen, bekannt geworden:

Freyenstein bei Leoben (Maly, Freyn); Thörlgraben bei Aflenz (Breitenlohner); Kapfenberg [Maly¹⁾]; Lantsch (Maly); Bärenschütz bei Mixnitz (Palla, Ronniger); Peggau (Maly, Alexander, Preissmann u. a.); Burg Rabenstein bei Frohnleiten (Molisch); Raabklamm bei Arzberg nächst Graz (Alexander). Endlich gibt Alexander²⁾ die Pflanze noch bei Wisell nächst Drachenburg in Untersteiermark an, doch erscheint diese Angabe sehr zweifelhaft.

Von den in Betracht kommenden verwandten Arten ist vor Allen

Moehringia Bavarica (L.) Fzl. zu erwähnen, mit welcher unsere Art ja so lange verwechselt wurde. Diese unterscheidet sich von *M. Malyi* vor Allem durch die dickwulzlichen, stielrunden, fleischigen, bis über 1 cm langen unteren Blätter, die sehr an die Blätter von *Sedum album* erinnern. Dieser Unterschied ist beim Vergleiche beider Arten sehr in die Augen springend, und verleihen die zahlreichen dicken und langen walzenförmigen unteren Blätter der *M. Bavarica* einen ganz eigenartigen Habitus, während die kleinen, oben rinnigen unteren Blätter der *M. Malyi* gar nicht ins Auge fallen. Noch deutlicher ist dieser Unterschied natürlich am Blattquerschnitt zu sehen. Die Blätter der *M. Bavarica* erscheinen hier völlig kreisrund, so dass man nur durch die drei kleinen, unter den massenhaften Krystalldrüsen des Parenchyms fast verschwindenden, aller mechanischen Elemente entbehrenden Gefässbündel sich über die Ober- und Unterseite des Blattes orientiren kann. Bei *M. Malyi* zeigen hingegen auch die untersten Blätter einen deutlichen dorsiventralen Bau, haben eine flache, durch eine seichte Rinne getheilte Ober- und eine convexe, durch zwei Reihen etwas mächtiger entwickelte Epidermiszellen fast zweikantige Unterseite. Dieser Unterschied in den Blättern gibt sich auch noch in den oberen Blättern zu erkennen, die bei *M. Bavarica* stets viel dicker sind als bei *M. Malyi*, und nur selten findet man bei ersterer so schön entwickelte flachlineale obere Blätter, wie sie bei

¹⁾ Diese Angabe dürfte sich wohl auf den Standort im Thörlgraben beziehen.

²⁾ Ann. and Magaz. of nat. history, XVII, p. 462.

letzterer regelmässig zu finden sind. Ausserdem sind die Kelchblätter bei *M. Bavarica* etwas spitzer, die Kronblätter etwas länger als bei *M. Malyi*.

M. Bavarica (L.) Kern. ist den Südtiroler und oberitalienischen Kalkvor-alpen eigenthümlich, ich sah Exemplare von folgenden Standorten:

Tirol: Deutsch-Metz (Heufler), Salurn (Seelos, Facchini), Ponale (Porta), Riva (Porta).

Italien: Felsen der Madonna della Corona am Baldo (Facchini), Grezzano bei Verona (v. Kellner, Massalongo), In valle Pantenae pr. Veronam (Bracht).

Eine weitere mit *Moehringia Malyi* sehr nahe verwandte Art ist *M. Tommasinii* March. Diese ist habituell von *M. Malyi* kaum zu unterscheiden, zeigt vor Allem eine ganz gleiche Ausbildung der Blätter und ist von ihr vor Allem durch die tetrameren Blüten verschieden.¹⁾ Auch diese Art bewohnt wieder ein ganz anderes eigenes Verbreitungsgebiet und scheint auf das östereichische Litorale beschränkt. Ich sah Exemplare von folgenden Standorten:

Felsen bei Cernikal, drei Stunden von Triest (Tommasini); an Mauern der Grotte von Osopo (Marchesetti); in fissuris rupium ad Cernikal et Balneolim (Bolunz) et in rimis muri diruti ante antrum Osopo (Marchesetti).

Von den sonstigen Arten der Gattung *Moehringia* ist vor Allem noch *M. dasyphylla* Bruno (= *M. sedifolia* Willd.) in Betracht zu ziehen. Diese hat aber ebenso wie *M. Bavarica* (L.) Kern. walzlich runde fleischige untere Blätter, die jedoch bedeutend kürzer sind als bei letzterer und sich, wenn man die der *M. Bavarica* mit denen von *Sedum album* vergleicht, eher mit denen von *Sedum dasyphyllum* vergleichen lassen. Ausserdem hat aber *M. dasyphylla* Bruno gleichwie *M. Tommasinii* tetramere Blüten. *M. dasyphylla* ist auf die südwestlichsten Alpen beschränkt. Ich sah Exemplare von folgenden Standorten:

Ad rupes circa Tendam (Boissier); im Thale von Tenda nach Tontan und im weiter westlich davon gelegenen Valle de la mina di Tenda (G. H. Reichenbach); Tenda (Huet, Moretti u. a.); Frejur (Lenormand); Provencer Alpen (ohne Angabe des Sammlers); Vallée de la Minière de Tende (Burnat).

Eine weitere verwandte Art, die Pančić bei Derventa in Ostserbien sammelte, hat Anger in Schedis²⁾ als *M. Bornmuelleri* bezeichnet. Diese scheint sich von *M. Malyi* durch kleinere Blüten und gekielt einnervige Kelchblätter zu unterscheiden.

Sonstige Arten der Gattung *Moehringia* sind kaum in Betracht zu ziehen, am ehesten noch die in Kärnten und Krain endemische, höchst seltene *M. villosa* (Wulf.) Fenzl, die von allen bisher besprochenen Arten durch die dichte, kurze Behaarung der vegetativen Organe abweicht, ferner die in Südtirol und Oberitalien heimische *M. glaucovirens* Bert., die aber durch die dünnfädlichen Blätter und die spitzen, gekielt einnervigen Kelchblätter ausgezeichnet ist und schon der *Moehringia muscosa* L. sehr nahe steht.

¹⁾ Pospichal (Flora des österr. Küstenlandes, I, S. 433) führt *M. Tommasinii* zweifellos irrtümlich unter den Arten mit pentameren Blüten auf.

²⁾ Im Herbare der Wiener Universität.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [XLIX. Bericht der Section für Botanik. Versammlung am 21 Februar 1902. 146-149](#)